© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Conchologische Miscellen.

Von
Dr. W. Kobelt.

(Fortsetzung.)

12. *Helix papilliformis Kobelt.*

Taf. 1, Fig. 2.

Testa vix rimata, ovato-globosa, tenuis, irregulariter striatula, sericea, griseo-lutescens, fascia rufa mediana angustissima ornata. Anfractus 6 rotundati, regulariter crescentes, ultimus ad aperturam leniter descendens. Apertura parum obliqua rotundato lunaris, columella superne recta, fere verticali, inferne retrorsum flexuosa, peristomate simplice, parum expanso, intus tenuissime labiato, marginibus distantibus, columellari fornicatim reflexo, callo tenuissimo, umbilicum fere omnino tegente junctis.

Diam. maj. 23, min. 21,5, alt. 27 mm.

Helix papilliformis Kobelt Nachrichtsbl. 1875 p. 56.

Eine höchst eigenthümliche Art, welche durch die Gestalt an die philippinischen Cochlostylen aus der Verwandtschaft der *Cochlostyla balteata* erinnert, aber durch die Structur der Schale sehr von ihnen abweicht und sich dadurch mehr der *Helix japonica* und *conospira* nähert. Das Gehäuse ist kaum geritzt, oval kugelig, dünnschalig, sehr fein und dicht, aber unregelmässig gestreift, seidenglänzend, gelblich oder röthlich grau mit einer scharfbegränzten, schmalen, rothen Binde, welche ungefähr auf der Mitte des letzten Umganges verläuft und auf den oberen dicht über der Naht sichtbar bleibt. Gewinde oben abgestutzt, die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sechs gut gewölbten Umgänge nehmen langsam und regelmässig zu und sind durch eine deutliche, einfache Naht geschieden; der letzte steigt nach der Mündung hin sehr langsam etwas herab. Die beiden Mundränder sind sehr verschieden gerichtet; während der äussere weit vorgezogen und somit schief ist, steigt der innere anfangs fast senkrecht herab und wendet sich dann in einem kurzen Bogen nach hinten; am Ansatz ist er in Form einer Tüte verbreitert und geht in einen dünnen Callus über, welcher die entfernt inserirten Mundränder verbindet und den Nabel bis auf einen schwachen Ritz deckt. Hierdurch, sowie durch die schmale Binde nähert sich unsere Art in etwas der *Hel. myomphala* von Martens. Pfeiffer, dem ich sie zur Ansicht sandte, schreibt mir: „Sie erinnert an meinen vielleicht unausgewachsenen *Bulimus sphaeroconus* von Formosa, doch ist die Spira verschieden."

Es wurde diese charakteristische Art von Dr. Rein in leider nur einem ausgewachsenen und mehreren unerwachsenen Exemplaren im Inneren von Nippon gesammelt.

13. *Helix Nipponensis* n. s.

Taf. 1, Fig. 2.

Testa depresse-conoidea umbilicata, solida, regulariter oblique striatula, unicolor fulvescens, peristomate rosaceo; anfractus $5^1/_2$ parum convexi, regulariter accrescentes, sutura distincta discreti, ultimus rotundatus, ad basin subplanatus, ad aperturam subito deflexus. Apertura obliqua late lunata, intus albolabiata, margine supero primum expanso, deinde reflexo, basali late reflexo, ad insertionem dilatato, umbilici mediocris vix pervii partem tegente, cum supero callo tenuissimo juncto.

Diam. maj. 36, min. 30, lat apert. 20 mm.

Gehäuse gedrückt kegelförmig, mittelweit genabelt, festschalig, regelmässig schräg gestreift, die Streifung nament-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lich nächst der Naht sehr deutlich, einfarbig hellgelb, ohne Nabelfleck, nur der Mundsaum rosa. Ueber fünf Umgänge, nicht allzu gewölbt, regelmässig zunehmend, durch eine deutliche Naht geschieden, der letzte gerundet, etwas in die Quere verbreitert und an der Basis ganz wenig abgeflacht, nach der Mündung hin plötzlich herabgebogen. Mündung schief, weit gerundet mondförmig, in die Quere verbreitert, der Mundsaum oben stark vorgezogen, dann aber gleich umgeschlagen und ausgebreitet, Basalrand ziemlich gerade und dann in einem Winkel aufwärts gebogen, an der Insertion etwas verbreitert und einen Theil des mittelweiten, kaum durchgehenden Nabels verdeckend; ein dünner Callus verbindet beide Ränder und hinter dem Mundrand liegt eine starke glänzendweisse Lippe; der Gaumen ist wie der Mundrand rosa.

Auch diese schöne Art wurde von Dr. Rein im Inneren von Nippon entdeckt; sie steht den europäischen Campyläen sehr nahe, muss aber doch wohl zu Camena gerechnet werden, wie denn die nächste Form, welche sich doch von dem Proteus peliomphala nicht mehr trennen lässt, ihr in der Gestalt sehr nahe kommt.

14. *Helix peliomphala* varr.

Taf. 1, Fig. 3, 4.

Mit der Zunahme des Materials, das ich durch meinen Freund Dr. Rein aus dem Inneren von Nippon erhielt, ist eine Kluft nach der anderen zwischen Formen ausgefüllt worden, welche mir ursprünglich himmelweit verschieden erschienen. Schon von Martens hat auf die Veränderlichkeit der Helix peliomphala hingewiesen und die Einbeziehung von Helix Luhuana und nimbosa geben der Variabilität schon einen hübschen Spielraum. Damit ist aber der Formenreichthum noch lange nicht erschöpft und ich will froh sein, wenn es schliesslich gelingt, einerseits Hel. Senckenbergiana, andererseits Hel. Amaliae, Brandtii und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die vorige aus diesem Strudel zu retten. Ich werde, sobald ich das ganze von meinem Freunde gesammelte Material in Händen habe, eingehender darüber berichten und dann auch nicht unterlassen, eine grössere Reihe solcher Abänderungen abzubilden. Da ist kein Zeichen mehr constant, weder allgemeine Gestalt, noch Nabelweite, noch der schwarze Basalfleck; das Gehäuse ist bald glasdünn, bald festschalig, kurz es ist ein Formenreichthum, der nicht einmal von der berüchtigten variabilis erreicht wird.

Ich habe hier zwei der schönsten Formen abgebildet. Figur 3 schliesst sich in der Gestalt ganz an die vorige an, hat auch eine ähnliche Textur der Schale, nur ist der Nabel etwas enger und der Basalrand vorn gerundet, nicht gestreckt. Das Gewinde ist ziemlich conisch, die Färbung unbestimmt braunroth mit intensivem schwarzem Nabelfleck und sehr breitem tiefschwarzem Band. Sie nähert sich in etwas meiner *Helix Amaliae*, doch ist diese weit dünnschaliger, enger genabelt und höher gewunden; ich will aber die Möglichkeit, dass auch hier noch Zwischenformen gefunden werden, nicht abstreiten, so unwahrscheinlich das erscheint, wenn man meine Art mit der typischen peliomphala vergleicht.

Figur 4 steht dem Typus näher, namentlich ist die Schale dünn nnd durchscheinend und der letzte Umgang nicht in die Quere verbreitert. Auch hier finden wir einen schwarzen Nabelflecken und ein hochstehendes Band; die Grundfarbe ist braunroth mit zahlreichen, in der Richtung der Anwachsstreifen laufenden lebhaft gelben Striemen; die Färbung erinnert dadurch an die Gruppe der arbustorum, die ja in Californien heimisch ist. Helix peliomphala scheint in Japan herrschend und ist von Dr. Rein an vielen Punkten gesammelt worden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

15. *Balea variegata* A. Adams.

Taf. 1, Fig. 5.

Testa sinistralis, leviter rimata, breviter fusiformis, apice obtusulo, oblique striata, corneo-fusca, albo variegata; anfractus sex convexiusculi, sub lente minutissime spiraliter impresso-lineati, leniter accrescentes, ultimus dimidiam testae non adaequans, basi rotundatus. Apertura rotundato-ovata, subverticalis, peristomate reflexo, expanso, albolabiato, interrupto vel callo tenui conjuncto, lamella supera noduliformi, infera profunda, intrante.

Long. 9, lat. 3 mm., alt. apert. 3 mm.

Balea variegata A. Adams in Ann. Mag. Nat. Hist. 4th. Ser. I. 1868 p. 469.

— — von Martens, Ostpr. Exped. II. p. 31.

Gehäuse linksgewunden, geritzt, kurz spindelförmig mit ziemlich stumpfem Apex, dünnschalig, deutlich schräg gestreift, hornbraun mit mehr oder minder deutlichen weissen Striemenzeichnungen, welche bald mehr in der Richtung der Anwachsstreifen, bald mehr spiral verlaufen. Sechs gut gewölbte, langsam zunehmende Umgänge, der letzte wenig mehr als ein Drittel des Gehäuses ausmachend, beinahe schmäler als der vorletzte; an der Basis gerundet; unter einer guten Loupe erkennt man auf den letzten Umgängen feine eingedrückte Spirallinien. Mündung relativ gross, gerundet eiförmig, nur bei ganz alten Exemplaren durch Vorspringen der Oberlamelle und Verdickung des Aussenrandes ihr gegenüber birnförmig erscheinend, Sinulus meist undeutlich, Mundsaum breit zurückgeschlagen, weiss gelippt, bei alten Exemplaren meist die Insertionen durch einen Callus verbunden; auf der Mündungswand zwei Lamellen, die obere kurz, knötchenartig und durch einen grossen Zwischenraum von dem unteren Ende der deutlich entwickelten, ziemlich starken Spirallamelle getrennt; Unter-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lamelle nur wenig vorspringend, gebogen, in gleicher Linie mit der Spirallamelle endigend; Columellarfalte von vornen nicht sichtbar, dicht an der Unterlamelle und parallel mit derselben verlaufend.

Eine sehr eigenthümliche Art, welche in der Gattung Balea bis jetzt isolirt steht; sie hat ganz den Habitus eines kleinen Buliminus, und Exemplare, bei denen die Oberlamelle noch nicht ausgebildet ist — was ziemlich spät zu geschehen scheint — könnte man bei flüchtiger Betrachtung leicht zu Napaeus stellen. Ihres eigenthümlichen Habitus wegen wird sie immerhin eine eigene Untergattung bei Balea bilden müssen, für welche ich zu Ehren des eifrigen Erforschers der japanischen Fauna, meines Freundes Dr. J. Rein, den Namen *Reinia* vorschlage.

Aufenthalt: in Japan. Tago (A. Ad.). — Von Dr. Rein in ziemlicher Anzahl an mehreren Punkten Nippons gesammelt, mit Clausilien und Hel. paupercula zusammen.

16. *Pupina japonica* von Martens.

Taf. 1, Fig. 6.

Testa cylindraceo-ovata, subtilissime regulariterque striata, sericea, corneo rufescens — detrita roseo albida; spira sensim attenuata, obtusiuscula; anfr. 6 +, sutura impressa, albida discreti, ultimus turgidus, penultimo vix latior, descendens. Apertura subverticalis, regulariter circularis, utrinque canaliculata, canali supero inter insertionem marginis externi et lamellam dentiformem curvatam parietis aperturalis formato, infero ad marginem aperturae angusto, extus dilatato, foramen oblongum quasi formante; peristoma reflexum, expansum, luteo-aurantium, callo tenui, arcuato, ad marginem externum processu hamiformi munito, conjunctum; faux flavida.

Long. 10, lat. 5 mm., lat. apert. margine incluso vix 5 mm.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Pupina japonica, von Martens Ostas. Exped. II. p. 14. — Mal. Bl. VII. 1860 p. 43. — Pfeiffer, Mon. Pneumop. suppl. II. p. 96.

Ich bin nicht ganz sicher, ob die mir in zahlreichen Exemplaren von verschiedenen japanischen Fundorten vorliegende Pupina wirklich identisch ist mit der von Martens l. c. nach Exemplaren des Leydener Museums beschriebenen, leider nicht abgebildeten Art; doch scheint es mir wahrscheinlich, dass die Originalexemplare nicht ganz ausgebildet und vielleicht todt gesammelt waren, dann erklären sich die Differenzen bezüglich der Färbung und die Nichterwähnung des oberen Canals in der so genauen Martens'schen Diagnose sehr natürlich.

Die Gestalt ist cylindrisch-eiförmig mit allmälig verschmälerter kurzer kegelförmiger Spitze und ziemlich stumpfem Apex; das Gehäuse junger Exemplare ist dünnschalig, durchscheinend, das älterer fest und undurchsichtig. Die Färbung ist an frischen Exemplaren röthlich hornfarben, ziemlich intensiv, doch verwittern sie schon im Leben und sind dann rosa oder bläulich; sie sind sehr fein und dicht regelmässig gestreift, seidenglänzend; reichlich sechs Umgänge, durch eine eingedrückte, undeutlich weiss bezeichnete Naht geschieden, der letzte kaum breiter und höher als der vorletzte, schräg nach der Mündung hinabsteigend; Mündung fast senkrecht, nur der Aussenrand an seiner Insertion etwas zurücktretend, rein kreisrund, an noch nicht ganz ausgebildeten Exemplaren schwach birnförmig, Mundrand dick, umgeschlagen, lebhaft rothgelb, mitunter auch weisslich. Die Insertionen durch einen Callus verbunden, welcher bei ganz ausgebildeten Exemplaren nächst der Insertion des Aussenrandes in Form eines Bogens hakenförmig vorspringt, dadurch der Mündung eine rein kreisförmige Gestalt gibt und mit dem etwas zurücktretenden und ausgeschnittenen Aussenrand den oberen gekrümmten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Canal bildet. Gegenüber findet sich am Uebergang des Spindelrandes in den Basalrand ebenfalls ein tiefer Einschnitt, am Innenrand eng, nach aussen sich rasch erweiternd und bei der Ansicht von hinten fast lochförmig erscheinend. An dieser Stelle ist der Mundrand etwas nach aussen gezogen, so dass sein Umfang nicht so rein kreisförmig erscheint, wie der der Mundöffnung. Der Zahn auf der Mündungswand bildet sich erst sehr spät und anscheinend ganz ausgewachsene Exemplare zeigen noch keine Spur davon.

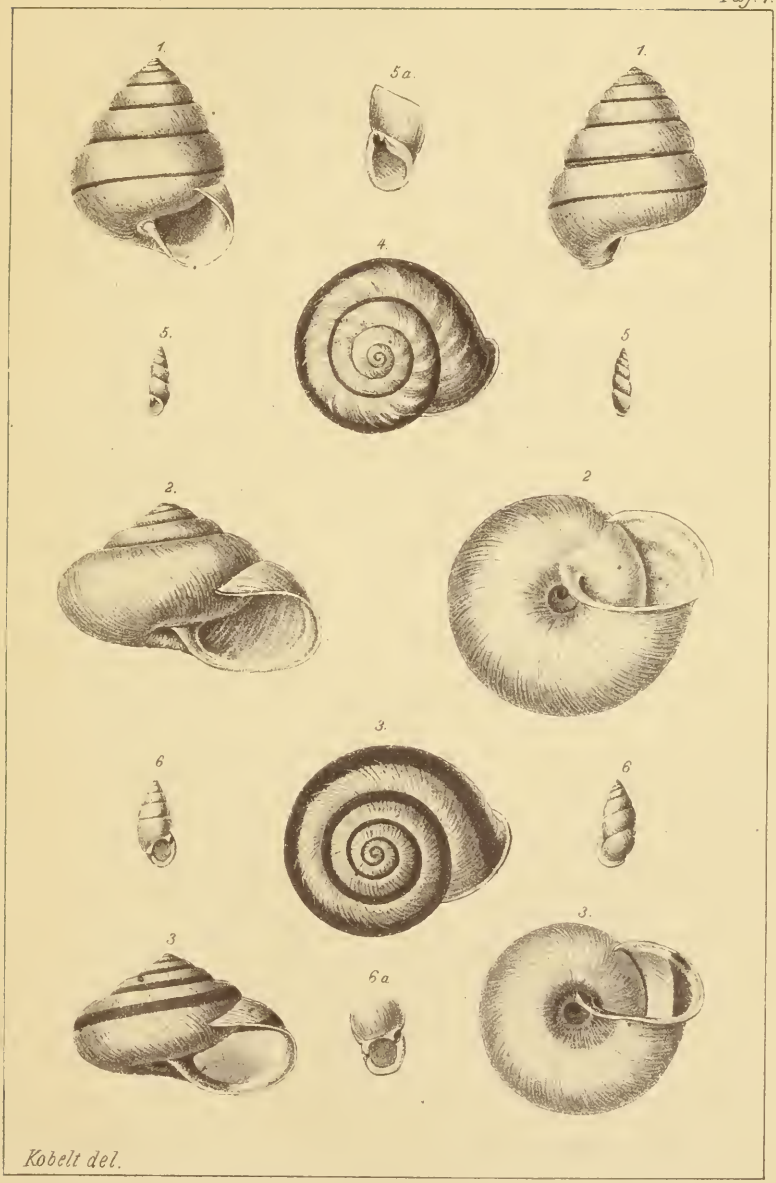
Deckel kreisrund, eben, mit centralem, etwas eingedrücktem Nucleus, die Windungen kaum erkennbar.

Unausgewachsene Exemplare haben ganz das Aussehen einer Helix mit schwach viereckiger Mündung, flacher Basis und feiner Durchbohrung.

Aufenthalt: in Japan, von Dr. Rein ziemlich zahlreich bei Satsuma und Kobe gesammelt.

(Fortsetzung folgt.)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Kobelt del.

1 Helix papilliformis. 2 Helix Nipponensis. 3. 4 Helix peliomphola varr. 5. Bolea variegota. 6. Pupina japonica

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbücher der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Kobelt Wilhelm

Artikel/Article: Conchologische Miscellen. 30-37